

# 『ドイツ・イデオロギー』新版のために

廣 松 渉

“Die Deutsche Ideologie von K.Marx und F.Engels

—— Vorläufige Textkritik zur neuen Ausgabe ——

Wataru Hiromatsu

筆者は、マルクス・エンゲルスの遺著『ドイツ・イデオロギー』の旧来の底本が、Manuskript を基だしく枉げていることを指摘し<sup>(1)</sup>、編輯の代案を提唱してきた<sup>(2)</sup>。幸い、拙案と大趣において一致する新版が昨秋ソ連に現われ<sup>(3)</sup>、さらに一致するところの多い新版が今秋ドイツに現われたが<sup>(4)</sup>、いずれもまだ完璧とは云い難いように見受けられる。依然として決定版の出現が待望される所以である<sup>(5)</sup>。

以下に紹介する Text は、しかし、新版そのものの一部ではない。ソ連およびドイツの新版が正しい編輯準則を採るに至った今日では、編輯上残される問題は、もはや主として、(1) Manuskripte 各層の内的相互關聯の確定、および (2) 個々の条りに関する Autorschaft の認定<sup>(6)</sup>に懸ると考えられる。本稿は、この問題に関して結論を下すべく、① 異稿と思われる Manuskripte が存在し、かつ、② 色々と問題の多い個所、すなわち、第一篇 „I. Feuerbach (Gegensatz von materialistischer und idealistischer Anschauung“ Urtext 第11~19頁の Textkritik を試みるものである。(紙数の関係で本号では資料を掲げるとどめ、実際の考証・検討は次回にゆずることになった。尚、本稿の印刷が遅れたため前後する結果になったが雑誌『思想』昭和42年6月号所載の拙稿との併読をお願いしたい。)

Manuskript を活字に移す際

- 1) マルクスの加筆・修正した語句はゴチック体
- 2) エンゲルスが後に修正・補筆した語句はイタリック体
- 3) アンダーラインで強調されている語句にはアンダーラインを引き
- 4) 横線で抹殺されている語句は< >に収め
- 5) 縦線で抹殺されている文章は ※~※ でその両限を示し
- 6) 編者の判読は〔 〕で括っておいた。

なお、正書法は今日のそれに改めてある。

諸版における判読の相違は逐一脚注の形で示すが、その際次の略号を用いる。

R : Rjazanov 版 Marx-Engels Archiv I. 1926

A : Adoratskij 版 Marx-Engels Gesamtausgabe Abt. 1. Bd. V. 1932

B : Bagaturia 版 Voprosy filosofii 10. 11. 1965

D : Tilhein 版 Deutsche Zeitschrift für Philosophie 10. 1966

(1) 「理論集団」研究会1959。金子武蔵教授「精神史方法論」(於東大大学院)演習レポート1960。雑誌『理想』1963年9月号

(2) 季刊『唯物論研究』21号1965年4月(この『唯物論研究』所載の「ドイツ・イデオロギー編輯の問題点」は上記の「レポート」を約半分に圧縮したもの)。

(3) 前掲 Bagaturia 版、この版の出現を促したのは、恐らく、オランダで発表された S. Bahne の論文 „Die Deutsche Ideologie“ von Marx und Engels. Einige Textergänzungen. International Review of Social History. Vol. V 1962であろう。このバーネの論文が報告しているアムステルダムで発見された三葉の断片について、不面目の限りながら、筆者は比較的最近に至るまで知らなかった。

(4) 前掲ドイツ新版

(5) この点については『図書新聞』1966年3月26日号の拙稿、『読書新聞』1966年6月27日号の城塚登氏の論稿を参照されたい。

(6) 筆跡はエンゲルスであるが、単純に筆蹟だけで認定できないことについては、雑誌『思想』1966年7月号の花崎皋平氏の論文、および、同誌1966年9月号の拙稿参照。

[11] Wir<sub>1</sub> müssen <also> bei den <Deutschen voraussetzungslos damit anfangen> voraussetzungslosen Deutschen damit anfangen, daß wir die erste Voraussetzung aller menschlichen Existenz, <nämlich> also auch aller Geschichte konstatieren, nämlich die Voraussetzung, daß die Menschen imstande<sub>2</sub> sein müssen zu leben, um „Geschichte machen“ zu können.<sub>3</sub> Zum Leben aber gehört vor allem Essen und Trinken, <Nahrung> Wohnung, Kleidung und noch einiges andere. Die erste<sub>4</sub> geschichtliche Tat ist also die Erzeugung der Mittel zur Befriedigung dieser Bedürfnisse, die Produktion des materiellen Lebens selbst, und zwar ist dies eine geschichtliche Tat, eine Grundbedingung aller Geschichte, die noch heute, wie vor Jahrtausenden, täglich und stündlich erfüllt werden muß, um die Menschen nur am Leben zu erhalten. *Selbst wenn die Sinnlichkeit, wie beim heiligen Bruno, auf einen Stock, auf das Minimum reduziert ist, setzt sie die Tätigkeit der Produktion dieses Stockes voraus.* Das Erste<sub>(5)</sub> also bei aller geschichtlichen Auffassung ist, daß man diese Grundtatsache in ihrer ganzen Bedeutung und ihrer ganzen Ausdehnung beobachtet und zu ihrem Rechte kommen läßt. Dies haben die Deutschen bekanntlich nie getan, daher nie eine irdische Basis für die Geschichte und folglich nie einen Historiker gehabt. Die Franzosen und Engländer <haben wenigstens>, wenn sie auch <diese> den Zusammenhang dieser Tatsache mit der sogenannten Geschichte nur höchst einseitig auffaßten, namentlich solange sie in der politischen Ideologie befangen waren, so haben sie doch immerhin die ersten Versuche gemacht, der Geschichtsschreibung eine materialistische Basis zu geben, indem sie zuerst Geschichten der bürgerlichen Gesellschaft, des Handels und der Industrie schrieben. Das Zweite ist, <daß die <Men> erworbene Leichtigkeit der Befriedigung der ersten Bedürfnisse sogleich neue Bedürfnisse erzeugt,> [12] daß <die Befriedigung der> das <schon> befriedigte erste Bedürfnis<se> selbst, die Aktion der Befriedigung und das schon erworbene Instrument der Befriedigung zu neuen Bedürfnissen führt, <sub>6</sub> — und diese Erzeugung neuer Bedürfnisse ist die <Geschichte> erste geschichtliche Tat. Hieran zeigt sich sogleich, wes Geisteskind <sub>7</sub> die große historische Weisheit der Deutschen ist, die da, wo ihnen das positive Material ausgeht, <sub>8</sub> und wo weder theologischer, <sub>8</sub> noch politischer, <sub>8</sub> noch literarischer Unsinn verhandelt wird, gar keine Geschichte, sondern die „vorgeschichtliche Zeit“ sich ereignen läßt, <sub>9</sub> ohne uns indes darüber aufzuklären, wie man aus diesem Unsinn der „Vorgeschichte“ in die eigentliche Geschichte kommt — obwohl auf der andern Seite ihre historische Spekulation sich ganz besonders auf diese „Vorgeschichte“ wirft, weil sie da sicher zu sein glaubt vor den Eingriffen des „rohen Faktums“ und zugleich <sub>10</sub> weil sie hier ihrem spekulierenden Triebe alle Zügel schießen lassen und Hypothesen zu Tausenden erzeugen und umstoßen kann. — Das dritte Verhältnis, was hier gleich von vornherein in die geschichtliche Entwicklung eintritt, ist das, daß die Menschen, die ihr eigenes Leben täglich neu machen, anfangen, andere Menschen zu machen, sich fortzupflanzen — das Verhältnis zwischen Mann und Weib, Ertern und Kindern, die Familie. Diese Familie, die im Anfange das einzige soziale Verhältnis ist, wird späterhin, wo die vermehrten Bedürfnisse neue gesellschaftliche Verhältnisse <sub>11</sub> und die vermehrte Menschenzahl neue Bedürfnisse erzeugen, zu einem untergeordneten (ausgenommen in Deutschland), <sub>12</sub> und muß alsdann nach den existierenden empirischen Daten, nicht nach dem „Begriff der Familie“, wie man in Deutschland zu tun pflegt, behandelt und entwickelt werden. *Übrigens sind diese drei Seiten der sozialen Tätigkeit nicht als drei verschiedene Stufen zu fassen, sondern eben nur als drei Seiten, oder um für die Deutschen klar zu schreiben, drei <sub>13</sub> „Momente“, die vom Anbeginn der Geschichte an und seit den ersten Menschen zugleich existiert haben und sich noch heute in der Geschichte geltend machen.* — Die Produktion des Lebens, sowohl des eignen in der Arbeit wie des fremden in der Zeugung, erscheint nun schon sogleich als ein doppeltes [13] Verhältnis — einerseits als ein natürliches, andererseits als gesellschaftliches Verhältnis — gesellschaftlich in dem Sinne, als hierunter das Zusammenwirken mehrerer Individuen, gleichviel unter

(1) この高さの欄外にマルクスの書込み (2) A : im Stande (3) この高さの欄外にマルクスの書込み, A.D. によれば Hegel. Geologische, hydrographische etc. Verhältnisse. Die menschlichen Leiber, Bedürfnis, Arbeit. R. によれば, Hegel — Geographische, hydrographische etc. Verhältnis des menschlichen Lebens. Bedürfnis, Arbeit. (4) この高さの欄外に, マルクスは一旦 Die erste と書きそれを消して1. と書込んでいる (5) D.: Das erste (6) A.D. コンマなし (7) A.D. : Geistes Kind (8) R.D. コンマなし (9) A.D. lassen (10) D. この位置にコンマ (11) A.D. この位置にコンマ (12) D. コンマなし (13) R : die

(左頁の原稿に対する異稿? I) [1?cd] [2?]

# 1. Die Ideologie überhaupt, speziell die deutsche Philosophie A.

※ Wir kennen nur eine einzige Wissenschaft, die Wissenschaft der Geschichte. Die Geschichte kann von zwei Seiten aus betrachtet<sub>1</sub> *«werden als Geschichte»* in die Geschichte der Natur und die Geschichte der Menschen abgeteilt werden. Beide Seiten sind indes *«von der Zeit»* nicht zu trennen; solange Menschen existieren, bedingen sich Geschichte der Natur und Geschichte der Menschen gegenseitig. Die Geschichte der Natur, die sogenannte Naturwissenschaft, geht uns hier nicht an; auf die Geschichte der Menschen werden wir indes einzugehen haben, da *fast* die ganze Ideologie sich entweder auf eine verdrehte Auffassung dieser Geschichte oder auf eine gänzliche Abstraktion *von ihr* reduziert. Die Ideologie *«ist»* selbst ist nur eine der Seiten dieser Geschichte ※

Die Voraussetzungen, mit denen wir beginnen, sind keine willkürlichen, keine Dogmen, es sind wirkliche Voraussetzungen, von denen man nur in der Einbildung abstrahieren kann. Es sind die wirklichen Individuen, ihre Aktion und ihre materiellen Lebensbedingungen, sowohl die vorgefundenen wie die durch ihre eigne Aktion erzeugten. Diese Voraussetzungen sind also [1?d] auf rein empirischem Wege konstatierbar.

Die erste Voraussetzung aller Menschengeschichte ist natürlich die Existenz lebendiger menschlicher Individuen. *«Der erste geschichtliche Akt dieser Individuen, wodurch sie sich von den Tieren unterscheiden, ist nicht, daß sie denken, sondern daß sie anfangen<sub>1</sub> ihre Lebensmittel zu produzieren»* Der erste zu konstatierende Tatbestand ist also die körperliche Organisation dieser Individuen und ihr dadurch gegebenes Verhältnis zur übrigen Natur. Wir können hier natürlich *«nicht näher» weder auf die physische Beschaffenheit der Menschen selbst, noch auf die von den Menschen vorgefundenen Naturbedingungen, die geologischen oro-hydrographischen, klimatischen und anderen Verhältnisse<sub>1</sub> «sowie die eigene anatomische Beschaffenheit der»* 'eingehen. *«Diese Verhältnisse bedingen aber nicht nur die ursprüngliche, naturwüchsige Organisation der Menschen, «den» namentlich die Rassenunterschiede, sondern auch ihre ganze weitere Entwicklung oder Nichtentwicklung bis auf den heutigen Tag.»* Alle Geschichtschreibung muß von diesen natürlichen Grundlagen *«der ganzen Geschichte ausgehen» «die in»* und ihrer Modifikation im Lauf der Geschichte durch die Aktion der Menschen ausgehen.

Man kann die Menschen durch das Bewußtsein, durch die Religion, durch,<sub>2</sub> was man sonst will, von den Tieren unterscheiden. Sie selbst fangen an, sich von den Tieren zu unterscheiden, sobald sie anfangen, ihre Lebensmittel zu *produzieren*, ein Schritt, der *«leben»* durch ihre körperliche Organisation bedingt ist. Indem die Menschen ihre Lebensmittel produzieren, produzieren sie indirekt ihr materielles Leben selbst.

Die Weise, in der die Menschen ihre Lebensmittel produzieren, hängt zunächst von der Beschaffenheit der *vorgefundenen und zu reproduzierenden* Lebensmittel selbst ab.

[2?] Diese Weise der Produktion ist nicht bloß nach der Seite hin zu betrachten, daß sie die Reproduktion der physischen Existenz der Individuen ist. Sie ist vielmehr schon eine bestimmte Art der Tätigkeit dieser Individuen, eine bestimmte Art, ihr Leben zu äußern, eine bestimmte *Lebensweise* derselben. Wie die Individuen *«sich äußern»* ihr Leben äußern, so sind sie. Was sie sind, *«zeigt sich also» fällt also zusammen* mit ihrer Produktion *«sweise»*, sowohl *«in dem» «darin»* damit, *was* sie produzieren, *«wie in dem»* als auch damit, *wie* sie produzieren<sub>3</sub>. Was die Individuen also sind, das hängt ab von den materiellen Bedingungen ihrer Produktion.

---

(1) D. この位置にコンマ (2) D. コンマなし (3) A: Was sie sind *«zeigt also in ihrer Produktionsweise, sowohl in dem, was sie produzieren, wie indem wie» fällt also zusammen* mit ihrer Produktion, sowohl damit, *was* sie produzieren, als auch damit, wie sie produzieren.

welchen Bedingungen, auf welche <sub>1</sub> Weise und zu welchem Zweck, <sub>2</sub> verstanden wird. Hieraus geht hervor, daß eine bestimmte Produktionsweise oder industrielle Stufe stets mit einer bestimmten Weise des Zusammenwirkens oder gesellschaftlichen Stufe vereinigt ist, **und diese Weise des Zusammenwirkens ist selbst eine „Produktivkraft“**, daß <der Stand> die Menge der den Menschen zugänglichen Produktivkräfte den gesellschaftlichen Zustand bedingt und also die „Geschichte der Menschheit“ stets im Zusammenhange mit der Geschichte der Industrie *und des Austausches* studiert und bearbeitet werden muß. Es ist aber auch klar, wie es in Deutschland unmöglich ist, solche <Jahrbücher> Geschichte <in De [utschland]> zu schreiben, da den Deutschen dazu nicht nur die Auffassungsfähigkeit und das Material, sondern auch die „sinnliche Gewißheit“ abgeht, <sub>3</sub> und man jenseits des Rheins über diese Dinge keine Erfahrungen machen kann, weil dort keine Geschichte mehr vorgeht. Es zeigt sich also schon von vornherein ein materialistischer Zusammenhang der Menschen untereinander, der durch die Bedürfnisse und die Weise der Produktion bedingt und so alt ist wie die Menschen selbst — <daß also zur „Geschichte“> ein Zusammenhang, der stets neue Formen annimmt <sub>4</sub> und also eine „Geschichte“ darbietet, auch ohne daß irgendein politischer oder religiöser Nonsens existiert, der die Menschen noch extra zusammenhalte. — Jetzt erst, nachdem wir bereits vier Momente, vier Seiten der ursprünglichen, geschichtlichen Verhältnisse betrachtet haben, finden wir, daß der Mensch <unter anderen auch „Geist“ hat und daß dieser „Geist“ sich als> **such** „Bewußtsein“ <„äußert“> **hat** <sub>5</sub>. Aber auch dies nicht von vornherein, als „reines“ Bewußtsein. Der „Geist“ hat von vornherein [14] den Fluch an sich, mit der Materie „behaftet“ zu sein, die hier in der Form von bewegten Luftschichten, Tönen, kurz der Sprache auftritt. Die Sprache ist so alt wie das Bewußtsein, <sub>6</sub> — die Sprache ist das praktische, auch für andere Menschen existierende, *also auch für mich selbst erst existierende*, <sub>6</sub> wirkliche Bewußtsein, und die Sprache entsteht, wie das Bewußtsein, erst aus dem <Verkehr> Bedürfnis, *der Notdurft* des Verkehrs mit anderen Menschen ※ *Mein Verhältnis zu meiner Umgebung ist mein Bewußtsein* ※ *Wo ein Verhältnis existiert, da existiert es für mich, das Tier „verhält“ sich zu nichts und überhaupt nicht. Für das Tier existiert sein Verhältnis zu anderen nicht als Verhältnis.* Das Bewußtsein ist also von vornherein schon ein gesellschaftliches Produkt und bleibt es, solange überhaupt Menschen existieren. Das Bewußtsein ist <zuerst natürlich> natürlich zuerst bloß sinnl [iches] <sub>8</sub> Bewußtsein über die nächste sinnliche Umgebung und Bewußtsein des **bornierten** Zusammenhanges mit anderen Personen und Dingen außer dem sich bewußt werdenden Individuum. <sub>9</sub> Es ist zu gleicher Zeit Bewußtsein <über die> der Natur, die den Menschen anfangs als eine durchaus fremde, allmächtige und ungreifbare Macht gegenübertritt, zu der sich die Menschen rein tierisch verhalten, <die ihnen> von der sie sich imponieren lassen wie das Vieh, <sub>10</sub> und also ein rein tierisches Bewußtsein der Natur (Naturreligion) — **eben weil die Natur noch <noch> <wenig> kaum geschichtlich modifiziert ist**, <sub>11</sub> und andererseits Bewußtsein der Notwendigkeit, mit den umgebenden Individuen in Verbindung zu treten, der Anfang des <gesellschaftlichen> Bewußtseins darüber, daß er überhaupt in einer Gesellschaft lebt. Dieser Anfang ist so <viehisch> tierisch wie das gesellschaftliche Leben dieser Stufe selbst, er ist bloßes Herdenbewußtsein, <sub>12</sub> der Mensch unterscheidet sich hier vom Hammel nur dadurch, daß sein Bewußtsein ihm die Stelle des Instinkts vertritt, oder daß sein Instinkt ein bewußter ist. **Man sieht hier sogleich diese Naturreligion <ist bedingt durch <d. Verke> d. Gesellschaftsform <d> und d. ><mit> oder dies bestimmte Verhalten zur Natur ist bedingt durch die Gesellschaftsform und umgekehrt. Hier wie überall tritt die Identität von Natur und Mensch noch** <sub>13</sub> **so hervor, daß das bornierte Verhalten der Menschen zur Natur ihr borniertes Verhalten zueinander, und ihr borniertes Verhalten zueinander ihr borniertes**

(1) R : welcher (2) R. A. コマなし (3) R. D. コマなし (4) R : <annimmt> (5) この個所の欄外にマルクスの書込み Die Menschen haben Geschichte, weil sie ihr Leben produzieren müssen <d. h. > und zwar müssen (?) auf bestimmte Weise : dies ist [A : müssen] durch ihre physische Organisations gegeben, ebenso wie ihr Bewußtsein. (6) A. D. コマなし (7) R : この語欠 (8) A. D. : この語欠 (9) A. D. : Individuum ; es ist (10) A. D. では ; (11) A. D. では, このマルクスの挿入文と下の挿入文を結合, Natur (Naturreligion) — Man sieht……zur Natur bedingt, eben weil die Natur noch kaum geschichtlich modifiziert ist. このあとにエンゲルスのもとの文章と andererseits Bewußtsein der Notwendigkeit……. Dも同様の読みだが欄外書込みとみる (12) A. D. では der Mensch の前に und (13) A. D. : auch

Diese Produktion tritt erst ein mit der Vermehrung der Bevölkerung. Sie setzt selbst wieder einen <durch> Verkehr der Individuen untereinander voraus. Die Form dieses Verkehrs ist <durch> wieder durch die Produktion bedingt.

(左頁の原稿に対する異稿?) {5}

{5a} Die Tatsache ist also die: Bestimmte<sub>1</sub> Individuen <unter bestimmten Produktionsverhältnissen>, die auf bestimmte Weise produktiv tätig sind, gehen diese bestimmten gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse ein. Die empirische Beobachtung <die sich einfach an die wirklichen Fakta hält, wird> muß in jedem einzelnen Fall <imstnde sein> den Zusammenhang der gesellschaftlichen und politischen Gliederung mit der Produktion empirisch und ohne alle Mystifikation und Spekulation <nachzuweisen> aufweisen. <Man sieht hier, wie die> Die gesellschaftliche Gliederung und der Staat gehen beständig aus dem Lebensprozeß bestimmter Individuen hervor <geht>; aber <nicht> dieser Individuen, <wie sie> nicht wie sie in der eigenen oder fremden Vorstellung erscheinen mögen, sondern wie sie wirklich sind, d. h. wie sie wirken, materiell produzieren <und tätig sind>, also *wie sie* unter bestimmten materiellen und von ihrer Willkür unabhängigen Schranken, Voraussetzungen und Bedingungen tätig sind.

※ Die Vorstellungen, die sich diese Individuen machen, sind <entweder> Vorstellungen entweder über ihr Verhältnis zur Natur oder über ihr Verhältnis untereinander<sub>2</sub> oder über ihre eigene Beschaffenheit. Es ist einleuchtend, daß in allen diesen Fällen diese Vorstellungen der — wirkliche oder illusorische — <Ausdr> bewußte Ausdruck ihrer wirklichen Verhältnisse und Betätigung, ihrer Produktion, ihres Verkehrs, ihrer <ihres><sub>3</sub> gesellschaftlichen und politischen Organisation <Verhaltens><sub>4</sub> sind. Die entgegengesetzte Annahme ist nur dann möglich, wenn man außer dem Geist der wirklichen, materiell bedingten Individuen noch einen aparten Geist voraussetzt. Ist {5b} der bewußte Ausdruck der wirklichen Verhältnisse dieser Individuen illusorisch, stellen sie in ihren Vorstellungen ihre Wirklichkeit auf den Kopf, so ist dies wiederum eine Folge ihrer bornierten materiellen Betätigungsweise <der> und ihrer daraus entspringenden bornierten gesellschaftlichen Verhältnisse. ※

Die Produktion der Ideen, Vorstellungen, des Bewußtseins ist zunächst unmittelbar verflochten in die materielle Tätigkeit und den materiellen Verkehr der Menschen <das Aussprechen>, Sprache des wirklichen Lebens. <Die Vorstellungen und Gedanken> Das Vorstellen, Denken, der geistige Verkehr der Menschen erscheinen hier noch als direkter Ausfluß ihres materiellen Verhaltens. Von der geistigen Produktion, wie sie in der Sprache der Politik, der Gesetze, der Moral, der Religion, Metaphysik usw. eines Volkes sich darstellt, gilt dasselbe. Die Menschen sind die <Vorstellungen> Produzenten ihrer Vorstellungen, Ideen etc. etc., ※ und zwar die Menschen, wie sie durch die Weise der Produktion ihres materiellen Lebens, durch ihren <Verkehr und die wei [tere] in> materiellen Verkehr und seine weitere Ausbildung in der gesellschaftlichen und politischen Gliederung bestimmt<sub>5</sub> sind. ※ aber die wirklichen, wirkenden Menschen, wie sie bedingt sind durch <ihre> eine bestimmte Entwicklung ihrer Produktivkräfte und des denselben entsprechenden Verkehrs bis zu seinen weitesten Formationen hinauf. Das Bewußtsein kann nie etwas anderes sein als das bewußte Sein, und das Sein der Menschen ist ihr wirklicher Lebensprozeß. Wenn in der ganzen Ideologie die Menschen und ihre Verhältnisse,<sub>6</sub> wie in einer camera obscura, auf den Kopf gestellt erscheinen, so geht dies Phänomen ebenso sehr aus ihrem historischen Lebensprozeß hervor, wie die Umdrehung der Gegenstände auf der Netzhaut aus ihrem unmittelbar physischen.

{5c} Ganz im Gegensatz zur deutschen Philosophie, welche vom Himmel auf die Erde herabsteigt, wird hier von der Erde zum Himmel gestiegen. D. h. es wird nicht ausgegangen von dem, was die Menschen sagen, sich einbilden, sich vorstellen, auch nicht von den gesagten, gedachten, eingebildeten, vorgestellten Menschen, um davon aus und bei den leibhaftigen Menschen anzukommen; es wird von den wirklich <en> tätigen Menschen ausgegangen und aus ihrem wirklichen Lebensprozeß auch die

(1) A. D.: die: bestimmte (2) A. D. この位置にコンマ (3) R.: ihres D.: <ihrer> ihres

(4) R.: <Organisation>—<Verhaltens> D.: <Organisation>Verhaltens

(5) A. D.: bedingt (6) R. D. コンマなし

**Verhältnis zur Natur bedingt.** <Hammel oder Stammbewußtsein> Dieses Hammel- oder Stammbewußtsein erhält seine weitere Entwicklung und Ausbildung durch die gesteigerte Produktivität, die Vermehrung der Bedürfnisse und die beiden zugrunde <sup>1</sup> liegende [15] Vermehrung der <Popu [lation]> Bevölkerung. Damit entwickelt sich die Teilung der Arbeit, die <bishe [r]> ursprünglich nichts war als die Teilung der Arbeit im Geschlechtsakt, dann Teilung der Arbeit, die sich vermöge der natürlichen Anlage (zum Beispiel Körperkraft), Bedürfnisse, Zufälle etc. etc. von selbst <also> oder „naturwüchsig“ macht. <Die Menschen entwickeln> <Das Bewußtsein entwickelt sich innerhalb der wirklichen geschichtlichen Entwicklung durch Teilung der Arbeit.> <sup>2</sup> Die Teilung der Arbeit wird erst wirklich Teilung von dem Augenblicke an, wo eine Teilung der <geistigen und> materiellen und geistigen Arbeit eintritt. Von diesem Augenblicke an kann sich das Bewußtsein wirklich einbilden, etwas anderes als das Bewußtsein der bestehenden <Dinge> Praxis zu sein, <etwas Wirkliches> wirklich etwas vorzustellen, ohne etwas Wirkliches vorzustellen—von diesem Augenblicke an ist das Bewußtsein imstande, sich von der Welt zu emanzipieren und zur <reinen> Bildung der „reinen Theorie“, <sup>3</sup> Theologie, Philosophie, Moral etc. überzugehen. Aber selbst wenn diese Theorie, Theologie, Philosophie, Moral etc. in Widerspruch mit den bestehenden Verhältnissen treten, so kann dies nur dadurch geschehen, daß die bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse mit der bestehenden Produktionskraft in Widerspruch geraten sind — was übrigens in einem bestimmten nationalen Kreise von Verhältnissen auch dadurch geschehen kann, daß der Widerspruch nicht in diesem nationalen Umkreis, sondern <auch bloß im Kreise des dazu gehörigen Bewußtseins <eintr [itt]> <sup>4</sup> sich einstellt> zwischen diesem nationalen Bewußtsein und der Praxis der anderen Nationen, d. h. zwischen dem nationalen und allgemeinen Bewußtsein einer Nation (wie jetzt in Deutschland) <sup>5</sup> sich einstellt, <sup>6</sup> — wo <sup>7</sup> dieser Nation dann, weil dieser Widerspruch <sich> scheinbar nur als ein Widerspruch <des Bewußtseins eintritt> innerhalb des nationalen Bewußtseins erscheint, auch der Kampf sich auf diese <na [16] tionale Scheiße zu beschränken scheint, eben weil diese Nation die Scheiße an und für sich ist>.

Übrigens <sup>8</sup> ist es ganz einerlei, was das Bewußtsein alleine [!] anfängt. <sup>9</sup> Wir erhalten aus diesem ganzen Dreck nur das eine Resultat, daß diese drei Momente, die Produktionskraft, der gesellschaftliche Zustand und das Bewußtsein <sup>10</sup> in Widerspruch miteinander <sup>11</sup> geraten können und müssen, weil mit der Teilung der Arbeit die Möglichkeit, ja die Wirklichkeit gegeben ist, daß die geistige und materielle <Arbeit> Tätigkeit <Tätigkeit und Denken, d. h. gedankenlose Tätigkeit und <gedanken [lose]> tatloser Gedanke,>, daß der Genuß und die Arbeit, Produktion und Konsumtion, verschiedenen Individuen zufallen <sup>12</sup> und die Möglichkeit, daß sie nicht in Widerspruch geraten, nur dari liegt, daß die Teilung der Arbeit wieder aufgehoben wird. Es versteht sich übrigens von selbst, daß die „Gespenster“, „Bande“, „höheres Wesen“, „Begriff“, „Bedenklichkeit“ bloß der idealistische <spekulative> <sup>13</sup> geistliche Ausdruck, die Vorstellung scheinbar des <einzelnen> vereinzelt Individuums sind, die Vorstellung von sehr empirischen Fesseln und Schranken, innerhalb deren sich die Produktionsweise des Lebens und die damit zusammenhängende Verkehrsform bewegt. <Dieser idealistische Ausdruck bestehender ökonomischer Schranken ist nicht allein rein theoretisch, sondern auch im praktischen Bewußtsein vorhanden, d. h. <er> das sich emanzipierende und mit der bestehenden Produktionsweise in <Zw [iespalt]> Widerspruch geratene <sup>14</sup> Bewußtsein bildet nicht allein Religionen und Philosophien, sondern auch Staaten.>

Mit der Teilung der Arbeit, in welcher alle diese Widersprüche gegeben sind und welche ihrerseits wieder auf der naturwüchsigen Teilung der Arbeit in der Familie und der Trennung der Gesellschaft in

(1) A. D. : zum Grunde (2) このマルクスが一旦書いて消した文章は欄外にあり、次の一句が続く、 Erste Form der Ideologen Pfaffen fällt zusammen. 尚、D. は次のように読む。 Die Menschen entwickeln das Bewußtsein innerhalb der wirklichen geschichtlichen Entwicklung (3) A. D. では reinen だけに引用符 (4) R.: ent [weder] (5) A. <(wie jetzt in Deutschland)> (6) A. によればこの高さの欄外にマルクスの書込。 Religion. mit der Ideologie als solcher と書き、 Religion を枠で囲んで隔て、更に次のように書き込む。 Die Deutschen 結局、 [Religion] Die Deutschen mit der Ideologie als solcher (7) 以下の一文、 wo dieser……für sich ist はAでは抹殺とされているが、Rが正当なることは、S. Bahne: Die Deutsche Ideologie von Marx und Engels, in International Review of social History Vol. VII 1962, Part 1. S. 94. F. N. (8) この行の高さの欄外にマルクスの書込み 11. 12. 13. 14. 15. 16. (9) A. D.: anfängt, wir erhalten (10) D. この位置にコンマ (11) A. : unter einander D. : untereinander (12) A. D. この位置にコンマ (13) D. この語を抹殺せず (14) A. D. : geratende

## (左頁の原稿に対する異稿? つづき)

Entwicklung der ideologischen Reflexe und Echos dieses Lebensprozesses dargestellt. Auch die Nebelbildungen im Gehirn der Menschen sind notwendige Sublimate<sup>1</sup> ihres materiellen, empirisch konstatierbaren und an materielle Voraussetzungen geknüpften Lebensprozesses. Die Moral, Religion, Metaphysik und sonstige Ideologie <verlieren hiermit alle ihre scheinbare Selbst[ändigkeit]> und die<sup>2</sup> ihnen *entsprechenden Bewußtseinsformen behalten* hiermit nicht länger den Schein der Selbständigkeit. Sie haben keine Geschichte, sie haben keine Entwicklung, sondern die <in ihrer materiellen Produktion und ihrem wirklichen Verkehr sich entwickelnden Menschen> ihre materielle Produktion und ihren materiellen Verkehr entwickelnden Menschen ändern mit dieser ihrer Wirklichkeit auch ihr Denken und <der> die Produkte ihres Denkens. Nicht das Bewußtsein bestimmt das Leben, sondern das Leben bestimmt das Bewußtsein. In der ersten Betrachtungsweise geht man von dem Bewußtsein als dem <handelnden Individuum selbst> *lebendigen* Individuum aus, in der zweiten, dem wirklichen Leben entsprechenden, von den wirklichen lebendigen Individuen selbst <aus> und betrachtet das Bewußtsein nur als <das Bewußtsein dieser praktisch sich betätigenden Individuen> ihr Bewußtsein.

Diese Betrachtungsweise ist nicht voraussetzungslos. Sie geht von den wirklichen Voraussetzungen aus, sie verläßt sie keinen Augenblick. Ihre Voraussetzungen sind die Menschen nicht in irgendeiner phantastischen Abgeschlossenheit und Fixierung, sondern in ihrem wirklichen<sup>3</sup> (5d) empirisch anschaulichen Entwicklungsprozeß unter bestimmten Bedingungen. Sobald dieser tätige Lebensprozeß dargestellt wird, hört die Geschichte auf, eine Sammlung toter Fakta zu sein, wie bei den <bornierten> *selbst noch abstrakten* Empirikern, oder eine eingebildete<sup>4</sup> Aktion eingebildeter Subjekte, wie bei den Idealisten.

Da wo die Spekulation aufhört, beim wirklichen Leben, <fängt also die wirkliche, positive Wissenschaft an.> *beginnt also die wirkliche, positive Wissenschaft, die Darstellung der praktischen Betätigung, des praktischen Entwicklungsprozesses der Menschen.* Die Phrasen vom Bewußtsein hören auf, wirkliches Wissen muß an ihre Stelle treten. Die selbständige <Wissenschaft> Philosophie verliert mit der Darstellung der Wirklichkeit ihr Existenzmedium. An ihre Stelle kann höchstens eine Zusammenfassung der allgemeinsten Resultate treten, die sich aus der Betrachtung der historischen Entwicklung der Menschen abstrahieren lassen. Diese Abstraktionen haben für sich, getrennt, von der wirklichen Geschichte, durchaus keinen Wert <und helfen nur dazu,> <dienen>. Sie können nur dazu dienen, die Ordnung des geschichtlichen Materials zu erleichtern, die Reihenfolge <der> *seiner* einzelnen Schichten anzudeuten. *Sie geben aber keineswegs, wie die Philosophie, ein Rezept oder Schema, wonach die geschichtlichen Epochen zurechtgestutzt werden können. Die Schwierigkeit beginnt im Gegenteil erst da, wo man sich an die Betrachtung und Ordnung des <historischen> Materials <an das Aufsuchen des wirklichen<sup>4</sup> faktischen Zusammenhangs der verschiedenen Schichten gibt>, sei es einer vergangenen Epoche oder der Gegenwart, an die wirkliche Darstellung gibt. Die <Lösung> Beseitigung dieser Schwierigkeiten ist durch Voraussetzungen bedingt, die keineswegs hier gegeben werden können, sondern die erst aus dem Studium des wirklichen Lebensprozesses und der <pra [ktischen]> Aktion der Individuen jeder Epoche <herr [schen]> sich ergeben.* Wir nehmen hier einige dieser Abstraktionen heraus, <wie sie> *die wir* gegenüber der Ideologie gebrauchen, und werden sie an historischen Beispielen erläutern<sup>5</sup>.

---

(1) R : Supplement    (2) R : この語欠    (3) D. この位置にコンマ    (4) D.: wirklichen, praktischen  
(5) 以下四分の一頁ほど余白のまま

einzelne, einander entgegengesetzte Familien beruht, ist zu gleicher Zeit auch die Verteilung, und zwar die ungleiche<sup>1</sup> sowohl quantitative wie qualitative Verteilung der Arbeit und ihrer Produkte gegeben, also das Eigentum, das <sich bereits innerhalb> in [17] der Familie, wo die Frau und die Kinder die Sklaven des Mannes sind, <naturwüchsig entwickelt hatte.> *schon seinen Keim*<sup>2</sup>, *seine erste Form hat*. Die freilich noch sehr rohe<sup>3</sup> und latente Sklaverei in der Familie ist das erste Eigentum, das übrigens hier schon vollkommen der Definition der modernen Ökonomen entspricht, nach der es die Verfügung über fremde Arbeitskraft ist. *Übrigens sind Teilung der Arbeit und Privateigentum identische Ausdrücke — in dem einen wird in Beziehung auf die Tätigkeit dasselbe ausgesagt, was in dem andern in Bezug*<sup>4</sup> *auf das Produkt der Tätigkeit ausgesagt wird.* — Ferner ist mit der Teilung der Arbeit zugleich der Widerspruch zwischen dem Interesse des <Einzelnen und> einzelnen Individuums oder der einzelnen Familie und dem gemeinschaftlichen Interesse aller Individuen, die miteinander verkehren, gegeben; und zwar existiert dies gemeinschaftliche Interesse nicht etwa bloß in der Vorstellung, als „Allgemeines“, sondern zuerst in der Wirklichkeit als gegenseitige Abhängigkeit der Individuen, unter denen die Arbeit geteilt ist.

Und endlich bietet uns die Teilung der Arbeit gleich das erste Beispiel davon dar, daß <die einige Tat der Menschen>, solange <diese Tat keine «wirklich» freie gesellschaftliche> die Menschen sich in der naturwüchsigen Gesellschaft befinden, solange also die Spaltung zwischen den<sup>5</sup> besonderen und gemeinsamen Interessen<sup>6</sup> existiert, solange die <Arbeit> Tätigkeit also nicht freiwillig, sondern naturwüchsig geteilt ist, <die Teilung> die <se Tä [tigkeit]> eigene Tat des Menschen ihm zu einer fremden<sup>7</sup> gegenüberstehenden Macht wird, die ihn <beherrscht> unterjocht, statt daß er sie beherrscht. Sowie nämlich die Arbeit verteilt <ist> zu werden anfängt, hat jeder einen bestimmten *ausschließlichen* Kreis der Tätigkeit, der ihm aufgedrängt wird, aus dem er nicht heraus kann; er ist Jäger, Fischer oder Hirt **oder kritischer Kritiker**,<sup>8</sup> und muß es bleiben, wenn er nicht die Mittel zum Leben verlieren will — während in der kommunistischen Gesellschaft, wo jeder nicht einen ausschließlichen Kreis der Tätigkeit hat, sondern sich in jedem beliebigen Zweige ausbilden kann, die Gesellschaft die allgemeine Produktion regelt und mir eben dadurch möglich macht, heute dies, morgen jenes zu tun, morgens <Schumacher «und mitt [ags]»>, nachmittags Gärtner, abends Schauspieler zu sein, wie ich gerade Lust habe> zu jagen, nachmittags zu fischen, abends Viehzucht zu treiben, **nach dem**<sup>9</sup> **Essen zu kritisieren**, wie ich gerade Lust habe<sup>10</sup>, ohne je Jäger, Fischer<oder>, Hirt **oder Kritiker** zu werden [18] Dieses Sichfestsetzen der sozialen Tätigkeit, diese Konsolidation<meines> unseres eignen Produkts zu einer <Macht> *sachlichen Gewalt* über <mir> *uns*, die <meiner> *unserer* Kontrolle entwächst, <meine> *unsere* Erwartungen durchkreuzt, <meine> *unsere* Berechnungen zunichte macht, ist eines der Hauptmomente in der <bestehenden sozi [alen]> bisherigen geschitlichen Entwicklung <und im Eigentum, das anfangs eine durch «den» die Menschen «einge [richtete]» selbst vollzogene Einrichtung, bald der Gesellschaft eine eigne, von seinen Urhebern keineswegs beabsichtigte Wendung gibt, für einen jeden anschaulich, der sich nicht im „Selbstbewußtsein“ oder im „Einzigem“ festgerannt hat.> Die soziale Macht, d. h. die vervielfachte Produktionskraft, die durch das *in der Teilung der Arbeit bedingte* Zusammenwirken der verschiedenen Individuen entsteht, erscheint diesen Individuen, weil das Zusammenwirken selbst nicht freiwillig, sondern naturwüchsig ist, nicht als ihre eigne, vereinte Macht, sondern als eine fremde, außer ihnen stehende Gewalt, von der sie nicht wissen,<sup>11</sup> woher und wohin, die sie also nicht mehr beherrschen können, die im Gegenteil nun eine eigentümliche, vom Wollen und Laufen der Menschen unabhängige, ja dies Wollen und Laufen erst dirigierende Reihenfolge von Phasen und Entwicklungsstufen durchlaufen.<sup>12</sup> Wie hätte sonst z. B. das Eigentum überhaupt eine Geschichte haben, verschiedene Gestalten annehmen, und <z. B.> *etwa das Grundeigentum* je nach den verschiedenen vorliegenden Voraussetzungen<sup>13</sup>

(1) D. この位置にコンマ (2) R : Kern (3) A. D. : rohe, latente (4) R : Beziehung (5) A. D. : dem  
(6) A. D. : Interesse (7) A. D. この位置にコンマ (8) D. コンマなし (9) R : auch das D. : und nach dem  
(10) R : この五語を Hirt oder Kritiker zu werden のあとにおく (11) A. D. コンマなし (12) A. : durchläßt し  
かし原稿では durchlaufen であることについては, A. S. 24. F. N. (13) A. D. : der .....Voraussetzung



## 左頁の原稿に対する欄外書込み

Eben aus diesem Widerspruch des besonderen und gemeinschaftlichen Interesse [s] <bildet sich> nimmt das gemeinschaftliche Interesse als Staat eine selbständige Gestaltung, getrennt von den wirklichen Einzel- und Gesamtinteressen, an, und zugleich als illusorische Gemeinschaftlichkeit<sup>1</sup>, aber stets auf der realen Basis der in jedem Familien- und Stamm-Konglomerat vorhandenen Bande von<sup>2</sup> Fleisch und Blut, Sprache, Teilung der Arbeit in größerem<sup>3</sup> Maßstabe und sonstigen Interessen — und besonders, wie wir später entwickeln werden, der durch die Teilung der Arbeit bereits bedingten Klassen, die in jedem derartigen Menschenhaufen sich absondern und von denen eine alle andern beherrscht. Hieraus folgt, daß alle Kämpfe innerhalb des Staats, der Kampf zwischen Demokratie, Aristokratie und Monarchie, der Kampf um das Wahlrecht etc. etc., überhaupt das Allgemeine illusorische Form des Gemeinschaftl [ichen]<sup>4</sup> nichts als die illusorischen Formen sind, in denen die wirklichen Kämpfe der verschiedenen Klassen untereinander geführt werden (wovon die deutschen Theoretiker nicht eine Silbe ahnen, trotzdem daß man ihnen in den Deutsch-Französischen Jahrbüchern und der Heiligen Familie dazu Anleitung genug gegeben hatte), und ferner, daß jede nach der Herrschaft strebende Klasse, wenn ihre Herrschaft auch, wie dies beim Proletariat der Fall ist, die Aufhebung der ganzen alten Gesellschaftsform u [nd] d [er] Herrschaft überhaupt bedingt, sich zuerst die politische Macht erobern muß, um ihr Interesse wieder als das Allgemeine<sup>5</sup>, wozu sie im ersten Augenblick gezwungen ist, darzustellen. Eben weil<sup>6</sup> die Individuen nur ihr Besonders,<sup>7</sup> für sie nicht mit ihren gemeinschaftlichen Interessen<sup>8</sup> Zusammenfallendes suchen<sup>9</sup>, wird dies als ein ihnen „fremdes“ und von ihnen [18] „unabhängiges“, als ein selbst wieder besonderes und eigentümliches „Allgemein“-Interesse geltend gemacht, oder sie selbst müssen sich in diesem Zwiespalt bewegen,<sup>10</sup> wie in der Demokratie. Andererseits macht denn auch der praktische Kampf dieser beständig wirklich den gemeinschaftlichen oder<sup>11</sup> illusorischen gemeinschaftlichen Interessen entgegentretenden Sonderinteressen,<sup>12</sup> die praktische Dazwischenkunft und Zügelung durch das illusorische „Allgemein“-Interesse als Staat nötig.—

Der Kommunismus<sup>13</sup> ist für uns nicht ein Zustand, der hergestellt werden soll, ein Ideal, <das Fremdgew [ordene]> wonach die Wirklichkeit sich zu richten haben. Wir nennen Kommunismus die <pra [ktische]> wirkliche Bewegung, <welche die praktisch [e Aufhebung]> welche den jetzigen Zustand aufhebt. <Wir haben bloß zu schreiben> Die Bedingungen dieser Bewegung <sind nach der realen <vorliegenden> Wirklichkeit selbst zu beurtei [len]> ergeben sich aus der jetzt bestehenden Voraussetzung.

Diese „Entfremdung“,<sup>14</sup> um den Philosophen verständlich zu bleiben, kann natürlich nur unter zwei praktischen Voraussetzungen aufgehoben werden. Damit sie eine „unerträgliche“ Macht werde, d. h. eine Macht, gegen die man revolutioniert, dazu gehört, daß sie <eine> die Masse der Menschheit als durchaus „eigentumslos“ erzeugt hat und zugleich im Widerspruch zu einer vorhandenen Welt des Reichtums und der Bildung, was beides eine große Steigerung der Produ-

(1) この五語はエンゲルス自身が更に後から書き加えたもの (2) A. : Bänder ; wie D. : Bänder, wie  
(3) A. D. : größeren (4) この七語はエンゲルスが更に後から書き加えたもの, A : der Gemeinschaftlichkeit D.  
ではこの7語を次行……Formen sind, と in denen との間に……………として入れ, die illusorisch と die を付す。  
(5) R : allgemeine (6) 以上のエンゲルスの欄外書込みを承けてマルクスが欄外に書込んだ一文 (7) A. D. :  
besonders—für sie (8) A. D. : ihrem ……Interesse (9) suchen と wird との間に, Aでは次の七語(エンゲ  
ルスが後に書き加えたもの, 上註(4)をみよ)を入れている。 überhaupt das Allgemeine illusorische Form der  
Gemeinschaftlichkeit. (10) R. A. : begegnen (11) A. D. : und (12) D. コンマなし (13) マルクスの欄外  
書込み, 心理的には原稿[17]——この頁の欄外はエンゲルスの書込みおよびそれをうけたマルクスの書込みで, 余白がない  
——にかかるとも考えられる。(14) 左頁の原稿[18]の初めの個所にかかると思わせるが挿入個所の指定なし

in Frankreich aus <dem großen Grundbesitz> der Parzellierung zur Zentralisation in wenigen Händen, in England aus der Zentralisation in wenigen Händen zur Parzellierung drängen können, wie dies heute wirklich der Fall ist? Oder wie kommt es, daß der Handel, der doch weiter nichts ist,<sup>1</sup> als <das Verh[ältnis]> der Austausch der <einzelnen> Produkte verschiedener Individuen und Länder, durch das Verhältnis von Nachfrage und Zufuhr die ganze Welt beherrscht — ein Verhältnis, das, wie ein englischer Ökonom sagt, gleich dem antiken Schicksal über der Erde schwebt und mit unsichtbarer Hand Glück und Unglück an die Menschen verteilt, Reiche stiftet [19] und Reiche zertrümmert, Völker entstehen und verschwinden<sup>2</sup> macht<sup>3</sup> — während mit der Aufhebung der Basis, des Privateigentums, mit der kommunistischen Regelung der Produktion und der <Vernichtung> darin liegenden Vernichtung <des Scheins, als ob die Fremdheit> der Fremdheit, mit der sich die Menschen zu ihrem eignen Produkt verhalten, die Macht <der Nachfr[age]> des Verhältnisses von Nachfrage und Zufuhr sich in nichts auflöst und die Menschen den Austausch, die Produktion, <ihr gegenseitiges> die Weise ihres gegenseitigen Verhaltens wieder in ihre Gewalt bekommen?

Die durch die auf allen bisherigen geschichtlichen Stufen vorhandenen Produktionskräfte bedingte und sie wiederum bedingende Verkehrsform ist die bürgerliche Gesellschaft, die, wie schon aus dem Vorhergehenden hervorgeht, die einfache Familie und die zusammengesetzte Familie, das sogenannte Stammwesen zu ihrer Voraussetzung und Grundlage hat<sup>4</sup> und deren nähere Bestimmungen im Vorhergehenden enthalten sind. Es zeigt sich schon hier, daß diese bürgerliche Gesellschaft der wahre Herd und Schauplatz aller Geschichte ist, und wie <falsch> widersinnig die bisherige, die wirklichen Verhältnisse vernachlässigende Geschichtsauffassung mit ihrer Beschränkung auf hochtönende Haupt- und Staatsaktionen ist.

<Jetzt erst, nachdem wir uns über diese <reali [stische]> der<sup>5</sup> > Bisher haben wir hauptsächlich nur die eine Seite der menschlichen Tätigkeit, die Bearbeitung der Natur durch die Menschen,<sup>1</sup> betrachtet. Die andere Seite, die Bearbeitung der Menschen durch<sup>6</sup> die Menschen——<sup>7</sup>

Ursprung des Staats <aus> und Verhältnis des Staats zur bürgerlichen Gesellschaft<sup>8</sup>

(1) A. D. コンマなし (2) A : schwinden (3) D.: —, während (4) A. D. この位置にコンマ

(5) R : über alle diese realen der> (6) R : この語ゲシュペルト (つまり手稿ではアンダーライン)

(7) 以上二文の前 (bekommen ? と Die durch の間) にマルクスが割線を入れ, またこの二文に側線をひき, 欄外に, Verkehr und Produktivkraft と書込み, (8) 以下六分の一ほど余白, 次の[20]頁とは接続しない。

ktivkraft—einen hohen Grad ihrer Entwicklung voraussetzt—, und andererseits ist diese Entwicklung der Produktivkraft <sup>1</sup> (womit zugleich schon <das weltgeschichtliche statt d. lokalen> die in weltgeschichtlichem, statt d(er) in lokalem Dasein der <sup>2</sup> Menschen vorhandene empirische Existenz gegeben ist) auch deswegen eine absolut notwendige praktische Voraussetzung, weil ohne sie nur der Mangel <sup>3</sup> verallgemeinert, also mit der Notdurft auch der Streit um das Notwendige wieder beginnen und die ganze alte Scheiße sich herstellen müßte, weil ferner nur mit dieser universellen Entwicklung der Produktivkräfte ein universeller Verkehr der Menschen gesetzt ist, daher einerseits das Phänomen der „eigentumslosen“ Masse, in allen Völkern gleichzeitig <erscheint> erzeugt (<die> allgemeine Konkurrenz), <und um> jedes derselben von den Umwälzungen der andern <sup>4</sup> abhängig macht <Ohne dies>, und endlich weltgeschichtliche, <sup>5</sup> empirisch universelle Individuen an die Stelle der lokalen gesetzt hat. Ohne dies könnte 1) der Kommunismus nur als eine Lokalität existieren, <und> 2) die <fremden> Mächte des Verkehrs selbst hätten sich als universelle, drum unerträgliche Mächte nicht entwickeln können, sie wären heimisch-abergläubige „Umstände“ geblieben, und 3) würde jede Erweiterung des Verkehrs den lokalen Kommunismus aufheben. Der Kommunismus ist empirisch nur als die Tat der herrschenden Völker auf „einmal“ und <sup>6</sup> gleichzeitig möglich, was die universelle Entwicklung der Produktivkraft und den mit ihr <sup>7</sup> zusammenhängenden Weltverkehr voraussetzt.

[19] Übrigens setzt die Masse von besitzlosen <sup>8</sup> Arbeitern — massenhaft von Kapital oder von irgendeiner bornierten Befriedigung abgeschnittene <Arbeiterklasse> Arbeiterkraft —, <sup>9</sup> und darum auch der nicht mehr temporäre Verlust dieser Arbeit die rein prekäre Lage <sup>10</sup> selbst als einer gesicherten Lebensquelle durch die Konkurrenz den Weltmarkt voraus. Das Proletariat <setzt also die Weltgeschichte als praktische, empirische Existenz voraus> kann also nur weltgeschichtlich existieren, wie der Kommunismus, seine Aktion [?], nur als „weltgeschichtliche“ Existenz überhaupt vorhanden sein kann; weltgeschichtliche <sup>11</sup> Existenz der Individuen, d.h. Existenz der Individuen, die <materiell> unmittelbar mit der <Geschichte aller> Weltgeschichte verknüpft ist.

---

(1) A.D. : Produktivkräfte (2) R : des Menschen vorhandenen empirischen (3) この語の上にマルクスはこの語を消すことなく、Notdurft と書いている。 (4) R : この二語欠 (5) R : コンマの代りに und  
 (6) A. : auf „einmal“ oder D. : „auf einmal“ und (7) A.D. : ihm (8) A.D. : bloßen  
 (9) R. : Arbeitskraft (10) A. この四語欠 (11) A.D. : ……sein kann. Weltgeschichtliche